



Deputirtenkammer haben beschloffen, in den Versammlungen der verschiedenen Gruppen der Kisten den Vorschlag zu machen, ein Comité von 10 Mitgliedern zu ernennen. Dasselbe soll während der ganzen Dauer der Kräfte die Beratungen führen und im Namen der verschiedenen Gruppen der Kisten Entscheidungen treffen. Letztere werden sich während dieser Zeit nicht vereinigen, sondern diesem Comité jede Initiative und jede Entscheidung überlassen. — Der „Moniteur“ besteht auf der Bildung eines Ministeriums der reinen Kisten.

**Paris, 7. November.** Die „Republique française“ veröffentlicht einen Artikel über die Aufgabe der heute zusammentretenden Deputirtenkammer, der mit folgenden Worten schließt: „Die Vertreter des Landes müssen Alles thun, um die Pflichten zu erfüllen, die sie Frankreich gegenüber übernommen haben. Sie werden sich keiner Verpflichtung entziehen; sie werden aus keiner Rücksicht auf irgend eine Person weichen, bevor sie nicht die Aera der aufrührerischen Unternehmungen geschlossen und den Sieg und die Herrschaft des republikanischen Geistes erlangt haben. Die nationale Sicherheit muß in jedem Preis und trotz Allen hergestellt werden.“ — In einem anderen Artikel spricht dasselbe Blatt den Wunsch aus, der Senat möge nicht weiter die Hand zu abenteuerlichen Unternehmungen bieten.

**Paris, 7. November.** Wie der „Agence Havas“ aus Konstantinopel telegraphirt wird, sollen die noch im Now'schen Meer befindlichen neutralen Schiffe demnachst von der Pforte die Erlaubnis erhalten, aus den russischen Häfen auszulaufer unter der Bedingung, daß sie ihre Ladungen, wenn sie aus Cerealien bestehen, in Konstantinopel löschen.

**Paris, 7. November.** Ein Vorschlag des Präsidenten Mac Mahon an die Legislative wird nicht für wahrscheinlich gehalten.

### Der Krieg.

— Wichtige Nachrichten liegen aus Armenien vor. Die Türkei erleidet eine Niederlage nach der anderen. Auch die Stellung von Deme-Boyun, die letzte, welche die Türken noch vor Erzerum inne hatten, ist einer Depesche des „Daily Telegraph“ aus letzterem Orte zufolge am 2. November (Freitag) nach zehntägigem Kampfe von den Russen genommen worden. Die Türken wurden auf Erzerum zurückgetrieben und Mustafa Pascha selbst soll verwundet worden sein. Die Gesamtzahl der Truppen, welche Mustafa Pascha nach seiner Vereinigung mit Semail Pascha bei Deme-Boyun zusammenzubringen vermocht hatte, wird jetzt in dem Berichte eines englischen Augenzeugen auf nur 15,000 Mann angegeben, die noch dazu durch die erlittene Niederlage und die scharfe Verfolgung der Russen sehr entmuthigt waren. Mit den Resten dieser Truppen wird jetzt der Versuch zur Behauptung von Erzerum gemacht werden müssen, wobei der Umstand schwer ins Gewicht fällt, daß die zahlreichen neu angelegten äußeren Forts, durch welche zwar die Verteidigungsfähigkeit der Festung an sich erheblich verstärkt worden, eine sehr bedeutende Vergrößerung der Garnison erforderlich machen, indem zur genügenden Besetzung der Forts wie der inneren Festung mindestens 25,000 Mann notwendig sind. Ob Mustafa im Stande gewesen ist, diese Truppenzahl zur Verteidigung des wichtigsten Bollwerks der Türken in Armenien zusammenzubringen, muß noch als fraglich gelten, und Alles hängt jetzt davon ab, ob die in den Tagen vom 16. bis 20. October von Konstantinopel nach Trapezunt abgegangenen 15 Bataillone rechtzeitig eingetroffen sind. — Eine Depesche der Wiener „Presse“ aus Tiflis vom 6. November meldet einen weiteren russischen Sieg, den die von Ost nach Erzerum vorrückende Abtheilung über sechs türkische Bataillone, die von Batum nach Erzerum geschickt waren, davongetragen haben. Diese türkische Kolonne wurde mit großem Verlust von Waffen, Ferkeln und Gefangenen zum Rückzug nach Batum gezwungen, und ihre russischen Sieger ließen jetzt bei Dar, 6 Meilen nördlich von Erzerum. Andererseits wird noch gemeldet, daß sich auf sechs Meilen südlich von Erzerum bereits Hofagen gezeigt hätten; und so zieht sich über die Hauptstadt Kofameniens ein schweres Gewitter zusammen, das sich wohl bald entladen dürfte.

Aus einem Telegramm des im Lager Mustafa Paschas befindlichen Korrespondenten der „Daily News“ geht hervor, daß die Situation in Kars nicht so günstig für die Türken ist, als man wohl nach bisherigen Mittheilungen anzunehmen berechtigt war. Nachdem der Korrespondent kurz die bereits bekannten Vorgänge in der Erstbesatzungsstadt vom 15. October geschildert, fährt derselbe fort: „Um 3 Uhr Nachmittags erfolgte eine Panik, die Truppen verließen in Unordnung ihre Besatzungen in Siveri-Tepe und nun folgte eine allgemeine Flucht, wobei Infanterie und Kavallerie durcheinander gegen Wiffintol und Kars flüchteten. Infanterie wurde aufgestellt, um die Fliehenden mit dem Bajonet aufzuhalten, was auch eine Weile gelang. Mehrmals wurde von den Russen gefeuert. Hussein Bey, welcher die Artillerie in Kars kommandirt, hielt einen Revolver gegen meinen bedauerlichen Adjutant befestigt. Die irreguläre Kavallerie, welche aus Jurdz wid wurde, zog das Schwert und es gab Wunden und Tödtungen. Die Araber von Diza und Aleppo ließen zuerst davon. Bei Sonnenuntergang war Alles über, die Panik in Kars war furchtbar. Die Einwohner flohen in Masse und die Russen drangen vor, um die Verbindungen mit Erzerum abzuschneiden. Mustafa langte früh Morgens am 16. October mit dem Rest seiner Armee in Kars an und verließ den Ort am 17. früh mit 2800 Mann gegen Bardas. Ich hatte eine Unterhaltung mit ihm, er theilte mir mit, daß die Russen 12,000 Mann und viele höhere Officiere gefangen und 25 Feldgeschütze erobert hätten. Die Armee befindet sich in einem Zustande vollständiger Demoralisation und Desorganisation. Die Lage von Kars ist fast hoffnungslos. Es giebt dort wenig Lebensmittel,

aber 6000 Kranke und Verwundete. Feuerungsmaterial fehlt absolut.“

**Petersburg, 7. November.** Offizielles Telegramm aus Bogot vom 6. d. In der Nacht vom 4. zum 5. d. rückte General Stobelski mit einem Theil seiner Truppen auf die Avantgarde-Position links von Drestoniga vor, erwiderte daselbst Beschießungen und Batterien, und eröffnete bei Tagesanbruch ein den Türken unerwartetes Salvenfeuer. Der Feind antwortete schwach, jedoch wurde die Kanonade heftiger, als eine Kolonne infanterie Volontaire unerwartet die nächsten und hindern die türkischen Stellungen angriff und deren Verteidiger niedermachte. In dem hierbei entstandenen Getöse liefen die Türken uns die Disposition ihrer Streitkräfte erkennen. Gegen Mittag wurde wieder alles still. — Am 2. d. drang eine Abtheilung Leibdragoon über Kamareno bis Schuralowo vor und schlug auf dem Wege nach Braga einen Trupp Tcherkesen, wobei sie gegen 100 Wagen, 370 Stück Vieh und 400 Schafe erbeuteten. Ein Dragoner wurde verwundet. — Eine Abtheilung Ulanen besetzte die Straße von Radowa nach Widdin und besetzte die Telegraphenleitung zwischen Radowa und Lompalana. — Am 5. d. unternahm wir eine Reconnoissance gegen Radowa und fanden daselbst besetzt mit 1500 Mann Infanterie mit 3 Geschützen besetzt. Ein Theil der türkischen Truppen zog sich aus Radowa gegen Lompalana zurück. Die türkische Besatzung flüchtete auf der Chaussee nach Sofia. — Generalmajor Tcherewin besetzte die Besatzungen von Petrenen und Bablonija.

**Konstantinopel, 6. November.** Von der Regierung werden folgende Nachrichten verbreitet: Neuf Pascha meldet aus Schipsa vom 5., nach Sturmwind, Regen und Schnee, die bis Sonntag angebauer, ist schöneres Wetter eingetreten, türkischer Heer haben man feindliche, mit Beschaffung von Holz beschäftigt oder dabei als Gestorte dienende Abtheilungen besessen und denselben Verluste beigebracht. Auch am 5. habe Geschütz- und Gewehrfeuer fortgedauert. Der Feind habe sich durch Streifzüge, die aus Gubrowa beigezogen worden seien, verstärkt.

**Konstantinopel, 7. November.** Die hiesigen Journale bestätigen, daß am Sonntag und Montag in der Umgebung von Demeboyn Kämpfe stattgefunden haben, ohne das Resultat derselben anzugeben. Sie fügen hinzu, daß Mustafa Pascha und Semail Pascha nimmehr energisch die Stadt Erzerum verteidigen werden.

**London, 7. Novbr.** Einem Telegramm des „Daily Telegraph“ aus Erzerum vom 6. d. zufolge wünscht Mustafa Pascha die Belagerung von Erzerum anzuhalten. Dagegen wollen es die Einwohner nicht, da die Stadt durch ein Bombardement schwer beschädigt werden würde. Diefelben begeben sich zum größten Theil nach Waidur. — Wie dem genannten Blatte weiter gemeldet wird, endete der am Montag stattgehabte Kampf mit einer allgemeinen Flucht der türkischen Truppen.

**London, 7. November.** Die „Morningpost“ bringt die sensationelle Meldung: Erzerum ist bereits gefallen und in den Händen der Russen! — Nach dem „Daily News“ werden die Russen Plewna vom Süden aus angreifen; Semail Pascha hat bloß die Möglichkeit eines Ausfalls nach Widdin zu.

**Petersburg, 6. 8. November. (Original-Telegr.)** Offiziel wird aus Kärärdara vom 6. d. M. gemeldet: Die Kolonnen Heimanns und Terzagaloff's schlagen am 4. d. nach neunstündigem Kampfe die Truppen Mustafa's und Semails in ihrer besetzten Position bei Demeboyn. Die Türken flüchteten in voller Unordnung, Lager, Vorräthe und Waffen zurücklassend.

### Aus Halle und Umgegend.

— Bis 7. d. M. wurden bei der hiesigen Universität nachträglich immatriculirt 2 Theologen, 4 Juristen, 5 Mediziner, 2 Philosophen, 20 Landwirthe, in Summa 24; die Gesamtzahl der hiesigen Immatriculirten beträgt sonach 241. — Die Herren Dr. phil. Aue und Warbenburg sind vorläufig auf ein Jahr zu Sprachlehrern, ersterer für englische, letzterer für französische Sprache, bei hiesiger Universität bestellt worden und haben ihre Thätigkeit bereits begonnen.

— Der zu Ehren des Prof. Dr. Meier morgen Abend stattfindende Fackelzug wird gegen 6 Uhr seine Aufstellung und zwar nicht auf dem Königsplatz — denn dieser ist durch die gegenwärtigen Begeverhältnisse unzugänglich — sondern auf dem Leipziger Platz am russischen Hof und Bürgergarten nehmen. Der Zug wird sich über den Leipziger Platz bewegen, durch die Brändelstraße, über den Königsplatz, die Königsstraße, untere Leipzigerstraße — die obere ist ebenfalls unpassabel —, über den Markt, durch die große Ulrichstraße, die alte Promenade, die große Steinstraße abwärts bis zur kleinen Steinstraße vor das Haus des Gefeierten, durch die Rathhausgasse, die Poststraße an der Post vorbei, durch die obere große Steinstraße nach dem Rosplatz, wo selbst die Fackeln verbrannt werden.

— Als Resultate der von den Vertrauensmännern des liberalen Wahlvereins berufenen Wählerversammlungen der 5 Bezirke der dritten Abtheilung theilen wir Folgendes mit: Im I. Bezirk fielen von 28 abgegebenen Stimmen, welche sämmtlich dem ersten Bezirk angehörten, auf Dr. Richter 18, Mechanikus Unkelant 4, Drechslermeister Boigt 3 und Glasermeister Krause ebenfalls 3 Stimmen.

Im II. Bezirk von 24 abgegebenen Stimmen des zweiten Bezirks 18 auf Dr. Herzberg und 6 auf Rentier Wangold. Von der Aufstellung eines Ersatzmannes glaubte man vorläufig absehen zu dürfen.

Im III. Bezirk fielen von 33 abgegebenen Stimmen 27 auf Dr. Herzberg, 6 auf Stärfabrikant Preßler.

Im IV. Bezirk fielen von 44 abgegebenen Stimmen 34 auf Fabrikant Naack, 9 auf Maurermeister Steinhaus, 1 auf Maler Zander. An der Abstimmung theilnehmend sich

jedoch, auf Wunsch der Versammlung, die anwesenden Wähler der II. Abtheilung.

Im V. Bezirk wurden 46 Stimmen abgegeben, von denen auf Rentier Friedrich 24, Maurermeister Piltzbrandt 13 und Dr. Richter 9 fielen.

— In der gelrigen, von Vertrauensmännern des Bürgervereins einberufenen Versammlung von Wählern des II. Bezirks fielen von 33 abgegebenen Stimmen 28 auf Dr. Herzberg. Derselbe sagte die Annahme der Wahl für diesen Bezirk zu. Von der Aufstellung eines Ersatzmannes wurde vorläufig Abstand genommen.

— Den 8. November 1877, 7 Uhr Morgens  
Barometer: 27“ 11,1“  
Thermometer: 6,0  
Wind: SSO.

### Aus der Provinz.

Aus dem Saalkale. Der Nordh. Ztg. wird geschrieben: Durch die Zeitungen geht eine Notiz, welche in den gebildeten Kreisen großes Aufsehen erregt. Wir meinen jene Notiz, wonach ein paar Hochstapler die Gemeinde zu Köhrig auf eine ungeheure Weise zu täuschen versuchten. Die beiden Hochstapler hatten sich um das Diakonatsamt beworben, wurden jedoch entlarvt. Ueber den einen von ihnen, P. Niepmann aus Schwerte in Weiphalzen, sind wir im Stande, Genaueres zu berichten. In Burg-Steinfurt vom Gymnasium relegirt, hat er 1870 in Sost das Abiturienten-Examen bestanden. Er studirte in Halle Theologie, schloß sich der Burschenschaft Franconia an, wurde aus derselben bald excludirt, wußte sich aber bald darauf zum Wittstube des studentischen Schachzuges-Vereins zu machen. Auch dort bald erkannt und seines wahren Lebens wegen gemieden, stieß ihn genannter Verein aus der Zahl seiner Mitglieder. Kurze Zeit hat er dann auch mit den Neo-Vorlesern gethan. In Halle war er seiner Zeit als Wüstling bekannt. Verschiedene Geisteskräfte in der Landeshöhe Halle, welche er öfter vertreten hatte, mußten ihm die Kanzel verbieten, da in den Gemeinden schließlich Abergernis hervorgerufen war. Um 1873 verließ er aus Halle, nachdem er seine Gängigkeit in Ruhe gelassen hatte. In studentischen Kreisen verlaute ab, daß er Lehrer an einer Privat- oder andern Anstalt geworden, daß er an der Eisenbahn angestellt sei. Ob er ein Examen gemacht, vermögen wir nicht zu entscheiden — glauben es aber nicht; wie es uns denn überhaupt unbegreiflich ist, wie das gotische und weimarische Kirchenregiment ihm ein Amt anvertrauen konnte. Sein Helfershelfer ist ein gewisser Buchh. ein Pommer — in Halle heute noch als Schwindler bekannt. Die Anklage gegen Beide wird sich auf Urkundenbefähigung richten, indem Einer dem Andern Zeugnisse als echt beglaubigte, die nicht vorhanden waren. Geisteskräfte d. h. definitiv im Amte sind Beide nie gewesen, — damit können wir unsere Feur beruhigen. Man hat es hier nur mit fragwürdigen Erweisen zu thun, die der rechten Arbeit mißde, mit Schwindeln ein eynliches Leben trüben wollten.

Merseburg, 8. November. Die Nachforschungen und Vernehmungen bezugs Entdeckung des Mörders des Genarmen Barraq werden mit größtem Eifer und unerschöpflichen Mitteln fortgesetzt, haben aber, so viel bis jetzt verlaute, noch zu keinem Resultate geführt. Etwa 10 Personen sollen sich bereits in Untersuchungshaft befinden.

Sangerhausen, 7. November. Ueber die in hiesiger Stadt vorgenommene Müllabfuhrung kann die S. Zeitung folgende zuverlässige Mittheilungen machen. Am vorigen Donnerstag besuchte der frühere Maurer, jetzige Fuhrmann Ziegler in der heiligigen Brauerer-Neuarration ein Glas Bier und wollte dasselbe allein in einem wenig erleuchteten Nebenzimmer trinken. Erst auf mehrfachen Zurufen des Wirths begab er sich in das Gastzimmer und legte der Wirthin ein Fünfundzwanzig in die Hand, worauf sie herausgab. Ein zweites Glas Bier ließ er fast angefüllt stehen und entsetzte sich dann eilig. Als durch die hergestellte Fackellicht war roh in der Anstalt, hatte seinen Klang und die von Rand umgebende Schwart selbst; der Restaurateur versteckte es an die Holzregalwand ab. Durch Nachforschung wurde in Erfahrung gebracht, daß beim Zimmermann und Müllensbauer — jetzigen Instrumenten-Reparatur — Ziegler, Bruder des Vorigen, schon früher dergleichen Geldstücke wahrgenommen worden sind; am Montag schritt man bei beiden Brüdern zur Hausdurchsuchung. Der Zimmermann Z. hatte ein 5- und 2-Markstück in seinem Portemonnaie. Die Formen von Holz, in welchen dieses Geld geformt war, wurden vorgefunden und auch noch einige Bruchstücke eines 5-Mark- und 1-Markstücks, welche nicht geformt waren. Z. will dieses Geld nur scherzweise und zu seinem Vergnügen angefertigt haben. Beide Brüder sind verhaftet, das ausgegebene sowie das vorgefundene Geld mit Zubehör wurde in Verhlag genommen und der königlichen Staatsanwaltschaft überliefert.

### Sachsen und Thüringen.

Leipzig, 7. November. Ueber die Erkrankungen an der Trichinose, welche in unserer Stadt bis jetzt vorgekommen sind, wird uns Folgendes mitgetheilt: In mehr als 30 Familien liegen gegen 90 Personen darnieder, eine Zahl, die denn doch zu beachten sein dürfte. Wie es scheint, ist nicht allein die Mettwurst, sondern auch die sogenannte Montale mit Trichinen geschwängert.

Gera, 7. November. Die Erkrankungen der Kinder in den Schulanstalten nehmen bedeutend überhand. Nachdem gestern das Gymnasium vorläufig geschlossen wurde, haben sich in der Realschule I. Ordnung schon wieder 22 Anstehungsfälle nachweisen lassen. In Folge dessen wurde heute Vormittag 11 Uhr in der Anstalt der Unterricht eingestellt und die Schüler entlassen. Das Lehrer-Kollegium ist sofort zusammentreten, um über die einzuhaltenden Maß-

regeln zu beraten. Wahrscheinlich wird aber nicht nur die Realschule, sondern auch die Bürgerschulen geschlossen werden müssen, da sich auch dort verdächtige Symptome gezeigt haben. Hoffentlich erfolgt baldiger Schluss aller Anstalten, um den Ansteckungsheerd zu beseitigen.

### Kochhilfen und Speiseanstalten für Frauen.

In unserer Zeit, in welcher man so sehr darauf bedacht ist, dem weiblichen Geschlecht neue Quellen der Bildung und des Erwerbes zu öffnen, wird oft und zwar mit Recht, die Klage laut, daß viele Frauen so gar wenig von der Hauswirtschaft verstehen. Ist dies nun schon in Verhältnissen sehr mißlich, welche das Halten eines Dienstmädchens gestatten, wie nachtheilig wird Unkenntnis in der Wirtschaft beim Mann sein, wenn die Frau geschäftig ist, den Haushalt allein zu betreiben und noch außerdem dem Manne mit erwerben zu helfen? Nichts aber untergräbt mehr das Glück der Ehe und Familie, als wenn die Gattin und Mutter nicht Hans zu halten, nicht billig und nachhaft zu lochen versteht. — Diejem Uebelstand in einem Kreise zu begegnen, hat der Frauenbildungsverein in Leipzig eine Kochschule für Mädchen, verbunden mit einer Speiseanstalt für alleinstehende Frauen und Mädchen, gegründet. Es wird in dieser Anstalt köstliche Hausmannssoße, die Portion zu 30 und 50 Pf., verabreicht. Für ersten Preis erhält man entweder Fleisch mit Gemüse, oder Suppe mit Milch- oder Weissspeise, oder Braten mit Kartoffeln; für letzteren außer dem genannten Speise stets noch Suppe, zum Braten außerdem Gemüße, Salat oder dergl. Die Anstalt steht unter der Aufsicht der Vereinsdamen; ein Mitglied derselben, eine Wittne, hat die Verwaltungsführung übernommen. Ihr zur Seite steht deren Zöchter und ein Dienstmädchen. Mädchen, welche als Kochschülerinnen eintreten wollen, werden inenentlich aufgenommen, haben aber früh 8 Uhr zu erscheinen und alle vorzunehmenden Küchenarbeiten, als: Rügen von Gemüßen, Zerkleinern des Fleisches, Aufheben, Serviren, Reinigen des Geschirres, kurz alle häuslichen Arbeiten zu verrichten. Der Kursus ist vierteljährlich; sechs Mädchen werden gleichzeitig aufgenommen. Aus einer beratigen Lehrzeit gehen zwar noch keine vollendeten Köchinnen hervor; vermieht sich aber ein so weit angelegtes Mädchen für die Küche einer Herrschaft, so hat es wenigstens von dem Nachhelfen einen Begriff, während unsere jungen „Mädchen für Alles“ meist gar nicht verstehen. Verheirathet sich aber das Mädchen, so wird ihm sehr zu statten kommen, daß es nachtheilige Hausmannssoße auf billige Weise zubereiten lernte. In der besagten Anstalt werden vorzugsweise Ordnung, Reinlichkeit und anständiges Betragen gelehrt. Kein männlicher Grund betrifft die Anstalt. Vorzüglich aus diesem letzten Grunde ist dieselbe eine wahre Wohlthat. Sie wird vorzugsweise von Mädchen besucht, welche in Läden, sei es als Verkäuferinnen oder Arbeiterinnen, beschäftigt sind und sich selbst beschäftigen müssen. Während deren Wohnung oft zu weit ist, um in der kurzen Erholungszeit hinzugehen, viele auch dort nur kaltes Essen finden würden, liegt die Speiseanstalt im Mittelpunkte der Geschäftswelt. Essen die Mädchen in Restaurationen, so finden sie dort nichts als Wämer und sind zu mandem ausgelegt. In der Speiseanstalt aber wird von 12—2 Uhr an sauber bedeckten Tischen in zwei großen Zimmern in anständiger Feuersgesellschaft gespeist; denn auch viele gebildete Wittwen, Freierinnen u. s. w. suchen sie auf. Vereinsdamen sind immer gegenwärtig. Der ganze Tag ist demnach ein bildender und gemüthlicher. Jedes untreue weibliche Element flieht von selbst weg, denn es findet hier keine Rechnung nicht.

Die Anstalt besteht noch nicht ein Jahr und wird täglich von 40—50 Frauen besucht. Der Verein hat die Einrichtung aus eigenen Mitteln angeschafft und bezahlt vor der Hand noch Miete und Heizung. Die Speisekosten werden sich bereits. Einen Abend in der Woche kommen die Mitglieder zusammen. Man beschäftigt im Winter auch das Lokal zum Anbesuchen zu öffnen und zu dieser Zeit Suppe, Kaffee und Thee zu billigen Preisen zu verabreichen. Mehrere dieser Versuch Nachahmung in andern Städten finden!

### Berichtsjahr.

Das Ober-Tribunal hat in einem Erkenntnis vom 4. Oktober 1877 folgende Sätze ausgesprochen: 1) Die Frage, ob ein Angeklagter Beamter sei und als solcher behandelt habe, ist eine theils thatsächliche, theils rechtliche Frage, nämlich thatsächlich insofern es sich darum handelt, ob dem Angeklagten gewisse Funktionen von der dazu berechtigten Behörde übertragen gewesen sind, rechtlich insofern, als zu entscheiden ist, ob diese Funktionen nach dem inneren Staatsrechte die Eigenschaft eines Beamten begründen. Es ist deshalb bei einem Schwebgerichtsverfahren den Geschworenen nur die thatsächliche Seite der Frage über die Beamtenqualitäten des Angeklagten zur Beantwortung vorzulegen, während die rechtliche Seite von den rechtskundigen Richtern zu entscheiden ist. 2) Die bei einer Privatfeilsbahn, welche unter der Verwaltung des Staates steht, angestellten Beamten haben im Sinne des Strafgesetzbuchs die Eigenschaft von Staatsbeamten.

### Literarisches.

Musikalische Studienbücher von La Mara. Dritte mit den Verzeichnissen der Werke jedes Komponisten vermehrte Auflage. 1. Lieferung. 30 Pennige. Diese Sammlung ist in wenigen Jahren zu einem deutschen Familienbuche geworden vermöge der gefälligen Darstellungsweise verbunden mit großer Sachkenntnis. Es ist ein Schatz für die musizierende Jugend und auch für jeden Musikliebhaber. Die genauen Verzeichnisse der Werke jedes Komponisten sind eine höchst schätzenswerthe Beigabe der neuen Auflage. Diese enthält die Biographien von Weber, Schubert, Mendelssohn, Schumann, Chopin, Liszt, Rich. Wagner, Gherardini, Spontini, Rossini, Boilelli, Berlioz, Moscheles, David, Hob. Franz, Kubinlein, Brahms,

Tausig. Das Ganze erscheint in 30 Lieferungen à 30 Pf. im Verlage von Schmidt & Günther in Leipzig.

### Bermüthetes.

Dem Berichte eines österreichischen Schätzungs-Kommissionärs entnehmen wir folgende heitere Sill-Proben. — „Das Fieberich ist eine bloße Nebenquelle der Weiber, daher nicht besonders ausgebeutet. — Die unbrauchbaren und alter gemordenen Theile des Rindviehes werden zur Deckung des häuslichen Nahrungsbedarfes geschlachtet. — Die Schafe gehen meistens die zu Boden und Kleidung umgewandelte Wolle, und die Schweine auch Fett und einen Vorrath geräucherter Fleischs. — Die Gärten haben aus Mangel an Kenntnissen keine Düngergewinnung und auch schlecht einwirkende Kräfte, sind aber eines guten Grünfutters fähig. — Die Weiden der Gemeindefläche analogiren sich mit den vorerwähnten ganz. — Mit Einschluß der hier von den Fuhrleuten hinterlassenen animalischen Exkremente ist der Düngervorrath in den Augen springend, so daß eine vollständige Ueberdüngung stattfindet. — Hier kommen einige sehr betagte Gebäude vor, welche auf die ehemals bestanbene graue Breyzeit schließen lassen. — Das Thal schließt bis zur Einde, wo der Reiz aller Natur verschwinden zu sein scheint. — Die Weiden haben eine tiefgründige, mit Wald-erde überzogene Bodenbeschaffenheit und eine genüßbare Dichtigkeit. — Die animalischen Exkremente werden in dieser Gemeinde besonders raschirt, so daß selbe subtiler und geschmackvoller auf die Früchte einwirken. — Die Obst-arten dagegen sind schlecht, werden von der Umgegend verschmäht, und nur von Schweinen und Eigenthümern verzehret. — Die Pomologie befindet sich daher in einer äußerst traurigen Lage. — Das Hornvieh wird hier durchgehends von den Weibern selbst erzeugt. — Die Nahrungsweise besteht in dreimal wöchentlich geschlachtetem Fleische. — Die von den Schafen genossene Wolle der waldigen Gebirgsbauern wird an die flachen Landbewohner verkauft. — Am Fuße der Alpen ist ein schönes, von Ost, Süd, West und Nord eingeschlossenes Roncau. — Da in dieser Gebirgsgegend das Erdreich durch Regenflüsse öfter abfließt, so muß eine Auftragung auf den Rücken der Unterthanen stattfinden. — Folgender „Eulenpiegelsteil“ ist in Königstele vorgekommen. Ein Hausvater weigerte sich, seinem Weiber einen Haus Schlüssel, ebenjowenig wollte er demselben Abends die Hausstüre bis zu dessen Nachschlafentzug offen lassen. Was thut daher unser Weiber? — Er machts sich Einjon in der Geschichte und wie Eulenpiegel in der Sage — er hebt die Hausstüre aus den Angeln und nimmt den einen Schlüssel mit ins Wirthshaus! — Er brachte aber auch die Thüre wieder hübsch mit nach Hause — zwei Tage später hatte der Weiber einen Haus Schlüssel.

(Eine alte Geschichte.) Der Kaiser Nikolaus von Rußland war aus seiner Familie ein strenger Herr, nur bei einem Kinde machte er eine Ausnahme, bei seiner einzigen Tochter Marie, die er stets mit ungewöhnlicher Milde behandelte. Eines Tages bemerkte er an seiner Tochter eine schmerzliche Niedergeschlagenheit und er fragte sie besorgt, ob ihr etwas fehle. Sie schüttelte das Köpfchen und blickte ihm traurig an, in ihrem Auge aber lag etwas, wie eine trübe, scharfe Bitterkeit, und selbstam bewegt drang der Garg in sie, ihm ihr Leid rückhaltlos anzuvertrauen. Marie aber war sich, in ihren Tränenstrom ausbrechend, an die Brust des kaiserlichen Vaters und wollte noch immer nicht reden, und schluchzte, als ob ihr das Herz im Leibe brechen wollte. Der Garg aber neigte seine imposante Gestalt zu ihr herab und flüsterte ihr beinahe unhörbar eine Frage ins Ohr. Sie aber mußte trotzig verstanden haben, denn sie nickte noch mehrmals nacheinander und verzog sich erst dann noch tiefer vor dem Blick des Vaters. Der Garg hob ihr sanft mit beiden Händen das Köpfchen empor und zwang sie, ihm ins Gesicht zu blicken. „Also wirklich verliert?“ fragte er lächelnd, „mein Töchterchen hat sich gefangen? Und wer ist der Glücklichste?“ Marie aber fing wieder zu schluchzen an und verweinte bedarflich ihre Brust, als ob sie mit der Walle ihres Herzens ein Verbrechen begangen. Eine leichte Wolke flog über die Stirn des Kaisers, aber er liebte sein Kind, und mit weichen, beinahe einsprechendem Tone hob er wiederum zu forschen an: „Kenne ich ihn?“ — Ein Nicken sagte ja. — „Sehe ich ihn oft?“ — Abermals ein Nicken. — „Ist er von süßlichem Gebürt?“ ... Die Stimme des Kaisers klang fast bei dieser Frage. — „Ja.“ — Ein Stein fiel ihm bei dieser einfältigen Antwort von der Brust. — „Und nun sag mir wenigstens, wo er aussieht?“ — Er trägt eine grüne Uniform und ist der Einzige, der seinen Goldkragen hat.“ — Und wie ein leuchtendes Roth schlüpfte sie aus dem Zimmer, während der Garg, in Gedanken verfallen, zurückblieb. Zeit konnte er den Geliebten seiner Tochter wohl. Er war ein kleiner, unbedeutender Prinz aus einer verpotheten, nur halb ebenbürtigen Familie, ein Verwandter der Napoleoniden — der Garg schüttelte mißgünstig den Kopf, er konnte den Gedanken nicht lassen, daß seine einzige Tochter eine so schlechte Partie machen sollte. Aber Nikolaus liebte sein Kind, und drei Monate später wurde das ganze weite Garenteich von einem Banccament der beispiellossten Art überfallen. Ein simpler Kapitän und Ordombomz-Diener wurde nacheinander zum General, zum Großfürst des Alexander-Nestis-Orens, zum Admiral des Reichs mit Marschallsrang, zum wirthlichen Staatsrath und endlich — jetzt war das Räthsel allerdings erklärt — zum Großfürsten und Schwiegerohn des Kaisers erhoben. Dieses glückliche Menschenkind, über welches Fortuna verzeßelt ihr ganzes Köpfchen ausschüttelte, nannte sich Herzog Maximilian von Leuchtenberg. Warum wir aber diese alte russische Hof- und Herzensgeschichte hier erzählen? Weil, wie unsere Leser wissen, jeder Tage die Nachricht vom Kriegesausplage kam, daß ein junger Leuchtenberg, Prinz Sergei, von einer türkischen Regel hinweggerafft wurde. Dieser Jüngling entpfoß aus der Liebesheirat der Garentochter, er war der Enkel des stolzen Nikolaus und der Sohn der Großfürstin Marie,

neben welcher sein Leichnam im Tode ruhen wird. Die Mutter allerdings hatte, nach dem Tode des Herzogs — ihren Stallmeister geheiratet, der dann unter dem Namen Graf Stroganoff geabelt wurde.

Ein französischer Angriff auf Luther. Nicht etwa von ultramontaner Seite, auch nicht von blühenden Bismarckhaffern, nein, von einem Professor des Natur- und Völkerrechts am „College de France“ und nachmaligen Mitgliede des obersten Erziehungsraths von Frankreich kommt eine bei den Saaren herbeigelegene Invektive in der Tagespresse gegen unsern Dr. Luther. Der französische Philosoph Adolfs Franc (ein zu Viocourt im Departement der Meurthe geborner Sohn israelitischer Eltern) läßt in einem Artikel über Renan's, eigentlich des Bibliothekars der D'Arbois-Boleiana Neubauer's, Buch: „Die französische Rabbiner zu Anfang des 14. Jahrhunderts“ seinem Deutschen und Lutherhaffe zugleich die Zügel schießen, wo es am wenigsten, schon der Chronologie nach, am Plage war. In der Reihe verbienstvoller Rabbiner aus jener trübten Zeit tollster Judenverfolgungen nennt Franc den Rabbiner Nachi, der ein unmittelbares Vorbild für Nicolaus von Are geworden sei, welcher Letztere aus Graeger von großem Einfluß auf unsern Luther war. Diese Rabbiner-Einwirkung auf Luther, der doch bei jeder Gelegenheit seinen Uebermaß an den Tag lege, — sagt Franc — sei ein recht sprechender Beweis gegen Luther, den die Deutschen als nationalen Genius in den Himmel helen, „als ob er Nichts dem Auslande, am wenigsten aber Frankreich zu danken habe.“ — Die deutsche Antwort auf diese ohne alle Begründung hingeworfene päpstliche Behauptung wird von maßgebender Seite nicht ausbleiben. — Es ist eine betäubende Thatsache, daß der Deutschenhof bei den französischen Gelehrten immer wieder, wie ein Feuer unter der Asche, seine Funken spritzt.

### Ein Abschiedsmonolog.

Also jetzt ist die Reife an mir? Jetzt soll auch ich, der sich noch für völlig unentbehrlich hielt, das Loos der mir in den ewigen Urlaub vorangehenden unbedeutenderen Kollegen theilen? Verdienne ich es, mit ihnen in einen Topf geworfen zu werden? Ist das der Lohn für meine langjährigen treuen Dienste, für meine in allen Lagen bewährte Festigkeit und Stärke, für meine unbeschränkten Verdienste um Handel und Wandel? — Hat mein Name nicht einen guten Klang? Ist mein Werth nicht weltbekannt? Bin ich nicht in Ehren grau geworden? — Den möchte ich leben, der mir etwas Schlechtes nachsagen kann! Vielleicht Ueberhebung! — Habe ich jemals für mehr gelten wollen, als ich bin? Oder Mangel an Nährigkeit? — Bin ich nicht überall gewesen, habe ich mich nicht immer auf dem Laufenden zu erhalten gewußt? Oder unmoralische Lebensweise! — Ist die ausgeprägte Soldatist, die den Grundzug meines Wesens bildet, nicht geradezu musterhaft gewesen? — Alle bisherigen Veruche, mich zu diskreditiren, haben ein klägliches Fiasko gemacht; die selbstthätigen Verträge und unbesessenen Stümper, die mich durchaus „machen“ wollten, hat man wohl der Arm der Gerechtigkeit erwidert; allen Aufsetzungen habe ich Trotz geboten — und doch soll nun mein letztes Stündlein schlagen. — Es ist Zeit, so sagt man, daß ich jüngeren Kräften weiche. Nun, es wird sich zeigen, ob jugendliche Schicksal im Stande sind, mein silberweißes Haupt zu erheben, indistrete Geschöpfe, die erfahrungsmäßig nicht den Hand halten können. — Und unter wie kränkelnden Umständen will man mir den Abschied geben! Ich, der ich gekannt bin, keinen Augenblick still zu liegen, dem eine wechselvolle Thätigkeit zum täglichen Bedürfnis geworden, soll fortan ein eingezogenes Einsiedlerleben führen? — Ich hatte mir mit der Hoffnung gedemüthigt, daß meine Entfremdung aus Amt und Würden wenigstens nicht ohne schwere innere Kämpfe vor sich gehen, daß das Volk gegen den Sturz seines Heiligs ein einmüthiges Bero einlegen würde. Mich sollte man ruhig fallen lassen? — Ich habe gute Gründe, das für undenkbar zu halten. — Ich habe mich bitter geküßelt. Theilnahmlos und ohne ein Wort des Bedauerns sieht die weltentworfene Menge mich scheiden, mich, an dem man, namentlich in den Tagen meines Glanzes, eine manichal fast kindliche Freude gehabt, ohne den selbst der Tagelöhner nicht leben zu können glaubte. Ja, mehr als das! — Das Volk hat nicht nur nichts für mich gethan, sondern die Beurtretung des Volks, die Kammer, war es sogar, die mein Schicksal endgültig besiegelte. O, in seltsamer Weise bewahrheitet sich an mir der Volkspruch: „Richtig wahr ist am längsten. Nun, ich war ehrlieh, wie Einer — niemals in meinem Leben habe ich den Inhalt einer Würde verungütert — und ich habe am längsten gedauert.“

(III.)

Der Thaler.

### Abgang u. Ankunft der Eisenbahnzüge Bahn. Halle.

Abgang											
nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Vm.
Leipzig	5:42	7:00	10:00	1:45	4:40	...	5:40	7:00	8:00	9:40	2:10
Halle	6:10	7:30	10:40	1:30	4:30	...	5:30	7:00	8:00	9:40	2:10
Halle	5:40	7:00	11:00	...	2:00	...	7:00	...	...	...	...
Soran	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Halle	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Berlin	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Könnern	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...

  

Ankunft											
von:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Vm.
Leipzig	6:10	7:30	10:40	...	1:30	4:30	...	7:00	8:00	9:40	2:10
Halle	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Halle	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Soran	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Halle	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Berlin	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Könnern	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...

Stickereien jeder Art, sowie Zephyr- u. Kastor-Wolle verkauft sehr billig **M. Schultz**, fl. Schlamm 6, I.

**Gr. Schlamm, im Hause der Forelle.**

**Zur gefälligen Beachtung!**

Der Verkauf von Leinen, Tisch- u. Handtüchern, Taschentüchern, Gardinen, Dowlas, Chiffon, Shirtings, Negligestoffen, schwarzen Cachemir und alle Arten Kleiderstoffen der

**zwei Engländer,**  
gr. Schlamm, im Hause der „Forelle“

dauert nur noch kurze Zeit.

Allen Herrschaften, denen noch daran liegt, sich mit einem realen Artikel zu versehen und die Hälfte des wahren Wertes beim Einkauf zu ersparen, bitten wir diese wohl schwerlich wiederkehrende günstige Gelegenheit zu benutzen, da wir um Rücktransport, hohen Zoll und die Unannehmlichkeit einer öffentlichen Auktion zu ersparen den geehrten Käufern jeden Vortheil beim Einkauf gewähren.

**J. A. Cohnreich & Son,**  
Berlin late London.  
Sonntags ist das Geschäftstotal geschlossen.

**Gr. Schlamm, im Hause der Forelle.**

**Sehr schöne fette Landschweine**  
zum Verkauf eingetroffen bei  
**G. Stockmann, am Bahnhof 6.**

**Freitag früh extra frischen Seedorf bei**  
**Ed. Schulze,**  
Leipzigstraße Nr. 21.

**Billige Wild-Offerte wie noch nie!**

Hasen, per Stück 15 Sgr., Hirsch- und Rehbraten, Vorder-Schule à Stück 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> - 10 Sgr., Kochfleisch Pfund 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr., Rehgeschelde à Stück 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr., empfiehlt

**C. Müller Nachf.**

Die elegantesten, dabei billigsten  
**Winterpaletots**  
kauft man fertig und nach Maß bei  
**Klos & Co., Leipzigerstr. 5.**

**Eukholzstämme**  
in eichen und nußbaum werden zu kaufen gesucht.  
**Gebr. Bethmann, Meubles-Fabrik.**

**P. P.**

Mit heutigem übergeben wir unsere Vertretung für Halle a/S. und Umgegend  
**Herrn M. Triest, neue Promenade 14, I.**  
**The Howe Machine Co. (Limited),**  
Berlin, den 1. November 1877.  
**Haupt-Bureau Berlin.**

Bezugnehmend auf Vorstehendes empfehle bei Bedarf (T. 5278)  
**Original-Howe-Maschinen**  
(anerkannt die vorzüglichste Näh-Maschine der Welt)  
zu billigsten Preisen und bin zu jeder weiteren Auskunft stets gern bereit.  
Hochachtungsvoll  
**M. Triest, neue Promenade 14, I.**

**Geschäfts-Eröffnung.**

Hiermit erlaube ich mir einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich am heutigen Tage eine  
**Waschanstalt u. berliner Neuplättereier,**  
Zaubergasse 1  
errichtet habe und bemerke ich, daß die Directrice Fräulein Gollmert aus Berlin, welche früher bei Herrn Wahl conditionirte, in mein Geschäft eingetreten ist. Ich werde stets bemüht sein, durch strengste Reellität und solide Preise allen an mich gestellten Aufträgen zu genügen.  
**F. Raumbach, Zaubergasse 1.**

**Müller's Bellevue.**  
Sonntag den 11. November  
**Grosses Vocal- und Instrumental-Concert**  
unter Mitwirkung bedeutender hiesiger Gesangskräfte.  
Anfang 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. Entrée 50 Pfennige.  
**Nach dem Concert Ball.**  
Billets vorher 3 Stück 1 M. vorrätig bei den Herren Steinbrücker & Jaspier, sowie bei Herrn Neumann, Promenaden- und Geißstrassende und Königsstraße 5a.

**Einfarbige reinwollene Kleiderstoffe in neuen Farben und vorzüglichen Qualitäten, schwarze Cachemires, Popelines, Velours, Alpaccas, Lustres etc., sowie neueste jaspirte Stoffe halten in grosser Auswahl zu sehr billigen Preisen empfohlen**  
**Gebrüder Salomon,**  
gr. Ulrichsstrasse 17, erste Etage,  
Eingang: Dachritzgasse.

**„Kaisergarten“, Augustastraße 9.**  
Sonntag den 10. November  
**Schlachtfest.**  
Früh 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Wellfleisch, Abends diverse Wurst und Suppe. Bier ff. (T. 5300.) **W. Günther.**

Die Listen der königl. preussischen und königl. sächsischen Lotterie liegen aus in **Fr. Kohl's Restaurant.**

**Bezirks-Verammlung.**  
Die Wähler der III. Abtheilung 1. Bezirk werden zu einer Vorberatung über den aufzustellenden Kandidaten bei der Stadtvorbereitungswahl zu **Sonntag den 10. d. Mts. Abends 8 Uhr** in die **Halloria, Bräderstraße 4**, ganz ergebenst eingeladen.  
Die Vertrauensmänner des Bürgervereins für sächsische Interessen.  
Brandt, Brümme, Büchner, Döring, Hädicke, Robert, Rüdiger, Leonhardt, Leyp, Modler, Rabst, Rogelt, Rale, Remmert, Louis Sachs, Schäfer, Schwarz, Siebler, Teufcher, Vogel, Wächter, Weber, Weidert.

**Haararbeiten**  
jeder Art werden sauber und preiswerth angefertigt.

**Abonnement**  
zum täglichen Friseur in u. außer dem Hause billig.  
**M. Gottshald,**  
gr. Klausstraße 33, 2 Tr.

Für Herren, welche an den Wochenabenden wegen Zeitmangels an einem Tanz-Curcus sich nicht beteiligen können, bin ich genehm, einen solchen des Sonntags Nachmittags von 4-6 Uhr zu veranstalten. Gef. Anmeldungen hierzu nehme in meiner Wohnung Brunnswarte 18 entgegen.

**A. Wipflinger, Tanzlehrer.**  
Ein junger Deconom wünscht ein Gut mittlerer Größe in Pacht zu nehmen. Adressen erbittet in der Exped. d. Bl. unter C. S. 59.

Zither u. franz. Unterricht sehr billig  
Wilhelmstraße 9 bei J. Bönike.  
Das in. Manuscripte sauber u. billigt copirt  
gebrannt gr. Rittergasse 3.

**Plissé (halten festlegend)** wird sauber gebrannt gr. Rittergasse 3.  
**Bekanntmachung.**  
Die **Wohlfühl-Beizeherei** von **R. G r a b o w**, Kirchbaderstr. vormals Steg 3, jetzt Neumarkt, Breitestraße 18, 18, liefert den Robest immer für 60 S. Auch werden alle Reparaturen an Körben und Korbmöbeln, sowie Färben und Lackiren sauber u. billig ausgeführt. Schenkerrohr immer vorrätig.

**Wohlfühl** werden gesucht Harz 32.  
**1000 Thlr.** auf gute Hypothek sofort auszuleihen. Adressen Exped. d. Bl.  
**Gelder auf Wechsel** weist nach  
Frankensplatz 7, part.

**Stadt-Theater.**  
Freitag den 9. November.  
9. Vorstellung im 2. Abonnement.  
**Ganz neu!** Zum 2. Male: **Ganz neu!**  
**Die Herren Eltern.**  
Charactergemälde in 3 Acten von Girschel.  
**Schauspielpreise.**

**Restaurant**  
**„Zum Salzgrafen“,**  
Graseweg Nr. 19.  
Sonntag den 10. d. Mts.  
**I. Schlachtfest.**  
Früh 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Wellfleisch, Nachmittags 4 Uhr div. Wurst und Suppe.

**Schw. Schleier** verloren a. d. H. Berlin. Bitte abzugeben gr. Ulrichsstraße 23, I.

Der Aufenthalt ist nur noch von kurzer Dauer.  
**Circus Herzog.**  
Heute Freitag den 9. November 1877  
Abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

**Grande Soiree equestre,**  
mit den Hauptpiéces meines Repertoires.  
Legte Aufführung von  
**Eine Nacht in China,**  
großes Ausstattungstück v. Hr. Dir. Herzog, ausgeführt vom ganzen Künstlerpersonal und dem Balletperional. 1. Mal: Der Witt in die Hölle, v. Mr. Gersp. 1. Mal: Grand-Civil-Mannöver, ger. von 6 Herren und 6 Damen. Zweites Debut des Mr. Martinel in seinen Leistungen zu Pferde. Auftreten der berühmten Künstlergesellschaft Sylveiter. Reiter, ger. v. Hr. Neegaard. Peterkrup, arabischer Fuchsgangst, v. Hr. Dir. Herzog. Rabun, ger. v. Frau Dir. Herzog. 1. Mal: Olympisches Angelspiel, v. Hr. Sylveiter u. Fr. Sadowie. Auftreten sämtlicher Clowns. Alles Nähere durch Plakate und Antragszettel.  
**Morgen Sonntag den 10. Nov. 1877**  
**zwei grosse Vorstellungen,**  
Nachmittags 4 Uhr und Abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.  
Nachmittags 4 Uhr ist eine Schüler-Vorstellung für alle höheren Schulen u. Lehranstalten von Halle zu ermäßigtem Preis. Abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: erste Damens-Vorstellung und erstes Debut der Fräulein Re u. z.  
Hochachtungsvoll **H. Herzog.**

**Neues Theater.**  
Das zu Freitag den 9. Novbr. angekündigte  
**6. Symphonie-Concert**  
muss wegen des am Freitag stattfindenden Fackelzugs ausfallen und findet bestimmt  
**Donnerstag den 15. November**  
statt.

**Symphonie Leonore**  
von Joachim Raff (neu).  
**W. Halle.**

**Goldener Löwe.**  
Heute Freitag  
**Grosses Schlachtfest.**  
Früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends diverse Wurst und Suppe.

**Zur Glocke.**  
Täglich frische Bouillon.  
Jeden Donnerstag Gesellschaftsabend u. frische Pflanzungen. (T. 5297)

Für die Redaction verantwortlich C. Bobardt. — Expedition im Waisenhaus. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhaus. (Hierzu eine Beilage.)